



Foto: Axel Baumann

Dwa biljeta, paschalusta“ – „Zwei Fahrkarten, bitte“. Die blondgelockte Dame am Kassenschalter der Metro-Station schiebt zwei Tickets durch den Schlitz. 19 Rubel (45 Cent) kostet ein Fahrschein, mit dem man kreuz und quer durch Moskau fahren kann, solange man das unterirdische Streckennetz nicht verlässt. U-Bahn-Fahren scheint dann aber auch so ziemlich das Einzige zu sein, was in der derzeit teuersten Stadt der Welt noch preiswert ist.

Am Drehkreuz vor der Rolltreppe entwerfen wir die Karten. Schon sind wir mittendrin – in der Rushhour der 10-Millionen-Metropole. Trauben von Menschen tauchen über die steilen, endlos langen Treppen in den Moskauer Untergrund ab. Der Zug passiert die älteste Metrostation der Stadt, die Majakowskaja. 1935 wurde die erste Strecke eröffnet. Bis Mitte der 1950er-Jahre entstanden die prachtvollsten Stationen – größtenteils entlang der Ringlinie, die um das Stadtzentrum herumführt. 20 verschiedene Marmorarten zieren die Wände. Statuen, Reliefs, Wandmalereien und Mosaik sollten der arbeitenden Bevölkerung, die täglich die Metro benutzt, eine feierliche Stimmung und Schlossinterieur vermitteln.

Von der Station Teatralnaja sind es nur ein paar Schritte bis zum 1995 wieder errichteten Auferstehungstor am Historischen Museum, durch das wir auf den Roten Platz gelangen. Hastende Menschen strömen entgegen. Handys klingeln. Erste Geschäftsgespräche werden schon auf dem Weg ins Büro erledigt. Niemand hat Zeit, einen Blick auf die im Hintergrund leuchtenden, bunt verzierten Zwiebeltürme der Basilius-Kathedrale zu werfen. Zar Iwan der IV. – der Schreckliche – ließ sie im 16. Jahrhundert als Sieg über die Tataren erbauen.

Mein Moskau

Zwischen Zar und Zaster

Boom Town Moskau gibt sich die Ehre. Der Rote Platz, zu Sowjetzeiten Sinnbild für Militärparaden und Panzeraufmärsche, ist heute Flaniermeile für Moskauer und Touristen

Im Laufe der Jahrhunderte hat der Rote Platz viel erlebt: Im Mittelalter war er Marktplatz. Später fanden Prunkzüge der Zaren statt. Auch als Hinrichtungsstätte für Aufständische wurde er genutzt. Revolutionsaufmärsche und Militärparaden folgten. Erst seit wenigen Jahren ist er Flaniermeile für Moskauer und Touristen. Das Jugendstil-Kaufhaus GUM gegenüber dem Kreml war zu sowjetischer

Zeit ein staatliches Kaufhaus. Seit der Wende haben die teuersten westlichen Marken Einzug gehalten.

Kreml bedeutet Festungsanlage. Es gibt sie in vielen russischen Städten. Die größte und berühmteste ist die in Moskau. 20 Festungstürme bestücken die 2,2 Kilometer lange rote Ziegelsteinmauer aus dem 15. Jahrhundert. Für den Besuch des Geländes mit Besichtigung einer der fünf Kathedralen und der Rüstkammer sollte man sich mindestens drei Stunden Zeit nehmen.

Den Abend lassen wir auf dem Arbat, Moskaus quirliger Fußgängerzone, ausklingen. Im Restaurant „Mu-Mu“ gönnen wir uns einen Teller Borschtsch, lauschen den Straßenmusikanten und bewundern die zahlreichen Porträtmaler.

An der Station Sportivnaja verlassen wir die Metro am folgenden Morgen. Im Park gegenüber dem Neujung-

kehrerinnen beseitigen mit Reisigbesen und „antiken“ Kehrblechen die Spuren des zur Neige gehenden Tages. Vor dem Erlösertorturm, dem Haupteingang zum Kreml, steht einsam ein Wachsoldat.

Ein russischer Geschäftsmann erklärt seinem britischen Geschäftspartner die verschiedenen Gebäude. Zwischen Kaufhaus GUM und Basiliuskathedrale befindet sich eine unscheinbare, runde Steinempore. Es ist der Richtplatz, von dem in früheren Zeiten die Zaren zum Volk sprachen. Heute bedecken unzählige Münzen den Sandboden hinter dem Eisengitter. „Wer ein Geldstück durch den Zaun wirft, wird wieder kommen“, sagt der Geschäftsmann zu seinem Gast. Der Engländer opfert einen Rubel. Wir machen es ihm nach: „Do swidanja – Auf Wiedersehen – Moskau!“

Dagmar Krappe



frauenkloster lassen sich drei junge Kunststudentinnen beim Malen über die Schulter schauen. Die fünfkuppelige Kathedrale der Gottesmutter von Smolensk aus dem 16. Jahrhundert ist ein beliebtes Motiv. Die Anlage gehörte zum Ring von sechs Wehrklöstern zum Schutz der Stadt. Hinter der Südmauer schließt sich der Prominentenfriedhof „Novodevitschje“ an. Russische Schriftsteller, Komponisten, Maler, ehemalige Staatsmänner – wie Chruschtschow und Jelzin – und deren Ehefrauen sind hier begraben.

In der Abenddämmerung fahren wir zu Moskaus höchstem Aussichtspunkt, den Sperlingsbergen. Den Ausblick auf die Stadt genießen Moskaus Studenten jeden Tag. Direkt hinter der Aussichtsterrasse erhebt sich die Lomonossow-Universität. Zwei Hochzeitspaare lassen sich vor Moskaus Lichterpanorama fotografieren. Souvenirstände haben zu später Stunde noch geöffnet. Bunte Matroschkas, schwarze Lackschatullen und goldfarbendes Holzgeschirr finden reißenden Absatz.

23 Uhr. Zurück auf dem Roten Platz. Hier herrscht immer noch Hochbetrieb. Touristengruppen ziehen mit ihren Stadtführern über den Platz. Eine der Hochzeitsgesellschaften ist inzwischen vor dem Leninausoleum angekommen und lässt die Sektorken knallen. Schüler feiern das Ende ihrer Schulzeit und lassen Luftballons steigen. Zwei Straßen-

Einreise: Für Russland ist ein Visum erforderlich. Voraussetzung: ein nach Reiseende noch sechs Monate gültiger Reisepass sowie der Nachweis einer Auslands-krankenversicherung. Bei der Einreise ist eine Migrationskarte für Ein- und Ausreise auszufüllen und bei der Passkontrolle zusammen mit dem Reisepass vorzulegen.
Währung: Landeswährung ist der Rubel. 1 Rubel sind 100 Kopeken. 1 Euro entspricht 44 Rubel.
Anbieter von Pauschalreisen nach Moskau: Olympia-Reisen GmbH, Siegburger Str. 49, 53229 Bonn, www.olympia-reisen.com
 Lernidee Erlebnisreisen GmbH, Eisenacher Str. 11, 10777 Berlin, www.lernidee.de
 Troika-Reisen, Venevskaj 1-36, 117042 Moskau, www.troikareisen.eu
 Paradeast, Adlerweg 6a, 92637 Weiden, www.paradeast.de
Hotels aller Kategorien und Preisklassen bieten die Internetadressen: www.russia-hotels.de/moskau.htm, www.hrs.de, www.hotels.com/moskau, www.expedia.de